

Einbettung der Transitionen in biografisches Handeln (d.h. Intentionen und Handlungspläne).

Im Kapitel 3 stellt Lobe die erhebungsmethodische Vorgehensweise (Problemzentriertes Interview kombiniert mit der Methode der Lebenslauflinie) und die damit verbundenen Herausforderungen dar.

Die in dem Material gegründete gegenstandsbezogene Theorie zur Hochschulweiterbildung als biografische Transition entfaltet Lobe in den Kapiteln 4, 5, 6 und 7. Das Kapitel 4 nimmt die Kernkategorie, den Prozessverlauf der Transition im biografischen Kontext in den Blick. Die weiteren Kapitel befassen sich mit den biografischen Bedeutungshorizonten der Transition, beginnend mit der Rekonstruktion der Differenzenerfahrungen in der Lernprozessgestaltung und in der Auseinandersetzung mit den Lerninhalten (Kapitel 5). Der zweite biografische Horizont bezieht sich auf das Neuarrangement des Alltags (Kapitel 6). In Kapitel 7 ist die Auswertung der biografischen Horizonte zu finden, in die die Transitionen der Interviewten eingebettet sind, d.h. die Bedeutung der Bildungsweg-Präskripte und die Vorstellungen von der Verwertung des Studiums. Entgegen der Annahme, dass die Motivation der Studierenden zweckorientiert auf ein Berufsziel ausgerichtet ist, zeigt sich die zukunftserschließende Funktion des berufsbegleitenden Studierens, bei dem sich berufsbioграфische Horizonte erst während des Studiums auf tun (S. 334).

Im letzten Kapitel stellt Lobe die Erträge ihrer Forschung dar. Die ausgearbeitete und erprobte Heuristik (dargestellt in einem Transitionsmodell, S. 345) bietet für die biografieorientierte Erwachsenenbildungsforschung interessante Anschlussmöglichkeiten. An die Fachkräfte der Hochschuldidaktik adressiert formuliert sie Schlussfolgerungen zur Weiterentwicklung des berufsbegleitenden Studiums.

Fazit:

Die Studie ist für das Fachgebiet Hochschule und Weiterbildung zentralthematisch. Wer sich auf die Textsorte rekonstruktiver Sozialforschung einlässt, gewinnt einen sehr differenzierten und umfassenden Einblick in das berufsbegleitende Studieren als biografische Transition. Für (angehende) Forschende ist die hohe Transparenz des Forschungsprozesses ein zusätzlicher Gewinn. Lobes kreativer und souveräner Umgang mit differenter sozialtheoretischer Konzeptionen zeigt das Potential der Grounded Theory, die eine lebendige Beziehung zwischen Theorie und Empirie im Forschungsprozess fördert. Die metatheoretische Reflexion zentraler grundlagentheoretischer Begriffe kommt verständlicherweise zu kurz und muss an anderer Stelle geführt werden, um das Konzept der ‚biografischen Transition‘ im Kontext einer komplexen Begrifflichkeit pluraler Theorieperspektiven in der erziehungswissenschaftlichen Übergangsforschung zu klären.

Dr. Hildegard Schicke

Hildegard.Schicke@kobra-berlin.de

Wissenschaftliche Weiterbildung im Kontext lebensbegleitenden Lernens

Schemmann, Michael (Hrsg., 2014): *Wissenschaftliche Weiterbildung im Kontext lebensbegleitenden Lernens. Internationales Jahrbuch der Erwachsenenbildung / International Yearbook of Adult Education, Bd. 37. Köln: Böhlau. 168 Seiten, 34,90 Euro, ISBN 978-3-412-22502-5*

Der 37. Band des Internationalen Jahrbuchs ist in zweifacher Weise bemerkenswert. Zum einen wegen seines gewählten Schwerpunkts der Weiterbildung an Hochschulen aus internationaler Perspektive und zum anderen wegen des Wechsels der Herausgeberschaft des auf eine lange Tradition verweisenden Jahrbuchs.

Das Jahrbuch kommt in seiner bewährten Einteilung daher: Er enthält sechs Artikel zum Thementeil, ein Beitrag zur Rubrik „Vermischtes“ und sechs Rezensionen.

Institutionelle Entwicklungen aus einer internationalen Perspektive werden zu Beginn des Jahrbuchs beleuchtet. Karl Weber eröffnet das Schwerpunktthema mit dem Beitrag „Wissenschaftliche Weiterbildung in der Schweiz: Diskurs, Institutionalisierung und Profilbildung“. Dabei werden die Strukturbildungsprozesse anschaulich herausgearbeitet. Tom Nisbet von der University of British Columbia in Vancouver nimmt in seinem Beitrag „University Continuing Education in Canada“ die kanadische Hochschulweiterbildung in den Blick. Diese wurde in Deutschland u.a. durch Hans Schuetze vermittelt und wird weithin als „good practice“ rezipiert. Umso bemerkenswerter ist, dass es im Beitrag von Nesbit vor dem Hintergrund des sich wandelnden Hochschulsystems nicht an kritischen Tönen fehlt: „Facing increasing budgetary restraints, they tend to focus on their core activities to the detriment of UCE“ oder – vielleicht noch überraschender für das deutschsprachigen Publikum, das gerne über den Atlantik schaut – „Canadian UCE receives too little scholarly attention; in comparison with other countries or other aspects of Canadian adult or higher education“ (S. 48). Michael Schemmann wendet sich in seinem englischsprachigen Beitrag „Analysis of the Governance of University Continuing Education in the United Kingdom and Germany“ mit einem komparativen Zugriff der Steuerungsperspektive zu.

Im zweiten Teil sind deutschsprachige Beiträge versammelt, die einen eher forschungsmethodischen Zugang wählen. Ihr Entstehungskontext bildet das Verbundprojekt „WM3 Weiterbildung Mittelhessen“. Ramona Kahl und Asja Lengler setzen sich mit „Methoden der Erforschung von Akzeptanz wissenschaftlicher Weiterbildung in Hochschulen“ auseinander, denen eine hohe Bedeutung für die Integration von Angeboten in der Hochschule zukommt. Der Frage der Bedarfsermittlung widmen sich Sandra Habeck und Wolfgang Seitter in ihrem Beitrag „Ermittlung von Potentialen in der Region (Mittelhessen). Methodische Überlegungen zur Systemati-

sierung von institutionellen Adressaten für die Erschließung von Bedarfen im Kontext wissenschaftlicher Weiterbildung“. Sarah Präßler und Ulrich Vossebein betrachten das Feld der Hochschulweiterbildung aus der Zielgruppenperspektive in ihrem Beitrag „Zielgruppenforschung in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Methoden zur Ermittlung der regionalen Nachfrage“.

Die Beiträge sind für diejenigen, die sich forschend mit dem Feld der Weiterbildung an Hochschulen beschäftigen, mit Gewinn zu lesen; auch lassen sich bei den Beiträgen zum Verbundprojekt viele methodisch-konzeptionelle Anregungen finden.

Die Rezensionen sind durchaus verdienstvoll in ihrer Auswahl - 3 Bücher mit dem Bezug zum Thema und 3 Bücher zur internationalen Bildung - und ihrer Ausführlichkeit.

Das Jahrbuch kann auf eine lange Tradition zurückblicken: gegründet von Joachim Knoll (1969), fortgeführt von Klaus Künzel (1999) und nun (2014) von Michael Schemmann jährlich herausgeben. Wenngleich einige Kontinuitätslinien wie die Rubrik „Vermischtes /Miscellaneous“ und die Literaturangaben in Fußzeilen etwas arg „traditionell“ daherkommen, zählt zu den bedeutenden Neuerungen die Einführung eines „double-blind review“-Verfahren. Klaus Künzel zeigt sich in seinem Geleitwort jedenfalls überzeugt, dass der Herausgeber „dem internationalen Gespräch über Erwachsenenbildung und Lebenslanges Lernen mit diesem Forum eine Fülle fruchtbarer Anregungen zuführen und zahlreiche, bisher nur ansatzweise realisierte Möglichkeiten des erwachsenenpädagogischen Vergleichs verstärkt im Bewusstsein unseres Faches verankern wird“ (S. 11).

Prof. Dr. Wolfgang Jütte
wolfgang.juette@uni-bielefeld.de